



Informationen für den Garten 9/2019

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Wanzen vermehren sich in heißen Sommern stark

Während man sich einerseits beklagt, dass die Anzahl der Insekten zurückgeht, fühlen sich viele Menschen unwohl, wenn sich mehr Insekten in ihrem persönlichen Umfeld zeigen. Zumindest häufen sich in letzter Zeit wieder Anfragen bezüglich Wanzen. Gartenbesitzer möchten wissen, um was es sich handelt bzw. ob man sie bekämpfen müsste. Andere berichten, dass man einzelne in der Wohnung gefunden hat und diese unbedingt loswerden will.

Es überrascht dabei nicht, dass die Wanzen bzw. deren Larven nicht erkannt und teilweise für Käfer gehalten werden, denn allein in Mitteleuropa leben etwa 800 Wanzenarten. Die einzelnen Arten unterscheiden sich durch ihr Aussehen und ihre Lebensweise. Raubwanzen sind z.B. sehr nützliche Tiere, Feuerwanzen und Lindenwanzen durch ihr massenhaftes Auftreten manchmal lästig, aber völlig harmlos. Andere Wanzenarten wie z.B. Gemeine Wiesenwanzen, Beerenwanzen, Gurkenwanzen, Rhododendronhautwanzen, Platanennetzwanzen u.a. können aber an verschiedenen Pflanzenarten Schäden wie Blattdeformationen und Löcher hervorrufen. Die Tiere stechen bevorzugt junge Blätter und Triebe an. Dabei wird ein toxisches Speichelsekret injiziert, durch das die Pflanzenzelle, in welche die Wanze direkt gestochen hat gemeinsam mit ihren Nachbarzellen abstirbt. Während des Wachstums der Blätter können sich diese abgestorbenen Blattpartien nicht weiterentwickeln. Es entstehen die typischen unregelmäßigen Löcher, die an Fraßstellen erinnern. Die Beerenwanze saugt die Himbeeren an, dadurch kommt es zu ungleichmäßiger Reife der Früchte oder die Früchte reifen gar nicht aus. Hinzu kommt, dass sie durch das bei Gefahr abgesonderte Stinkdrüsensekret einen widerlichen Wanzengeschmack erhalten können. Auch bei aufmerksamem Absuchen der Pflanzen findet man die Wanzen kaum, da die Tiere sich bei Berührung sofort fallen lassen. Umgekehrt sieht man an sonnigen Stellen Wanzen in größeren Gruppen auftreten. Insbesondere in den kühleren Morgenstunden sammeln sie sich dort, um sich zu wärmen. Besonders erschreckend wirken auf viele Menschen die rot- bzw. orangefarbenen Arten wie z.B. die Feuerwanze, Streifenwanze, Schmuckwanze oder rotschwarze Gemüswanze, da diese Farbe als Warnsignal wahrgenommen wird. Sie sind aber nicht gefährlicher oder schädlicher als ihre grünen oder braunen Verwandten.

Alle Wanzenarten haben eine ähnliche Entwicklung: Aus dem Ei schlüpft eine Larve, die sich bis zu fünfmal häutet, ehe die Nymphe (junge Wanze) zur adulten (ausgewachsenen) Wanze wird. Bei vielen Arten überwintern die erwachsenen Wanzen in Rindenritzen oder am Boden. Die Larven unterscheiden sich von der ausgewachsenen Wanze im Aussehen teils erheblich. Das erwachsene Insekt hat sechs Beine, der Körper besteht aus Kopf, Brust und Hinterleib. Typisch ist der Saugrüssel, der mit Mundwerkzeugen zum Stechen und Saugen ausgestattet ist. Grundsätzlich haben alle ausgewachsenen Wanzen auch Flügel, jedoch sind diese bei

einigen Arten im Laufe der Entwicklung verhärtet bzw. gänzlich verkümmert. Dennoch können die meisten unter ihnen hervorragend fliegen.

Warmes Wetter begünstigt die Entwicklung der Wanzen. Die Weibchen pflanzen sich in heißen Sommern teilweise mehrfach fort, was die Wanzenpopulation vervielfacht. Dadurch entstehen nicht nur mehr Schäden an Pflanzen, sondern die Wahrscheinlichkeit wird größer, dass sich ein solches Tierchen ins Haus verirrt. Dies ist kein Grund zur Panik, denn für Mensch und Tier stellen sie keine Gefahr dar.

In der Regel ist eine Bekämpfung im Hausgarten nur dann nötig, wenn erhebliche Schäden entstehen. Dies trifft auf die Nützlinge und Lästlinge unter ihnen überhaupt nicht zu. Sind bereits Schäden an Pflanzen aufgetreten, ist es ebenfalls zu spät. So macht es keinen Sinn, in erntereifen Himbeeren gegen die Beerenwanze vorzugehen.

Um Schäden durch Wanzen an Kulturpflanzen zu verhindern bzw. zu reduzieren, sollten die Pflanzen direkt nach der Aussaat bzw. nach der Pflanzung mit einem engmaschigen Kulturschutznetz abgedeckt werden. Wenn Rhododendron von der Andromeda-Netzwanze befallen ist, empfiehlt sich ein starker Rückschnitt im Frühjahr, denn sie überwintert als Eistadium in den Rhododendron-Blättern. Mit der Entsorgung des abgeschnittenen Pflanzenmaterials werden auch die in den Blättern überwinterten Eier entfernt.

Nur soweit notwendig und sinnvoll, sollten Mittel gegen saugende Insekten eingesetzt werden. Zum Glück haben Wanzen auch natürliche Gegenspieler wie Spinnen, Weichkäfer und Kurzflügelkäfer. Es ist zu erwarten, dass bei den warmen Temperaturen und dem guten Nahrungsangebot auch diese Nützlinge zunehmen und sich so ein Gleichgewicht einstellt.

Wer das Eindringen von Insekten in die Wohnung verhindern möchte, sollte Fliegengitter an Fenstern und Terrassentür anbringen. Wanzen die sich verirrt haben oder mit dem Erntegut ins Haus gelangt sind, können mit Handfeger und Kehrblech bzw. einem Blatt Papier und einem Becher aufgenommen und ins Freie befördert werden.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Früher Blattfall wegen Trockenheit möglich

Normalerweise beginnt erst im Oktober die Herbstfärbung. Doch der Blattfall kann schon wesentlich früher einsetzen. Ein Gründe dafür: Trockenheit, Blattschädigungen durch intensive Sonneneinstrahlung (Sonnenbrand) oder Pilzkrankungen. Treten im Spätsommer starker Tau- oder Nebelbildung auf, kann es auch verstärkt z.B. zu Mehltau (Ahorn, Wein u.a.) oder Sprühfleckenkrankheit (Kirsche u.a. Prunusarten) kommen. Auch diese führen zu verfrühtem Blattfall. Für eine Bekämpfung dieser Pilze ist es dann bereits zu spät bzw. aus technischen Gründen (zu große Bäume) im Hausgarten auch frühzeitiger nicht möglich.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Jetzt Blumenzwiebeln pflanzen

Aufgrund der sommerlichen Hitze- und Trockenperioden sucht man nach Pflanzen, die diese Extrembedingungen gut überstehen. Dafür bietet sich die Gruppe der Pflanzen mit Zwiebeln als Speicherorgane an. Sie kommen meist aus Steppenregionen, vertragen winterliche Kälte und die sommerliche Trockenheit. Die Meisten haben ihre Blütezeit im Frühjahr und gehen dann im Sommer in eine Ruhephase.

Spätsommer und Herbst sind Pflanzzeit für Blumenzwiebeln. Im August wird die Kaiserkrone (*Frittilaria imperialis*) gepflanzt, Tulpen (*Tulpia*-Arten) und Narzissen (*Narcissus*-Arten) folgen im September, danach die übrigen wie Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Winterling (*Er-anthis hiemalis*), Blaustern (*Scilla sibirica*). Die Auswahl ist hier riesig, für jeden Standort und Verwendung sind geeignete Sorten zu finden. Durch geschickte Auswahl kann so ab Februar der Garten bereits blühen. Wildformen sind meist kleiner als die Zuchtformen, dafür aber un-

kompliziert und robust und eignen sich in der Regel sehr gut zum verwildern, d.h. einmal ausgepflanzt vermehren sie sich und blühen über viele Jahre. Hier einige Beispiele:

dt. Name	bot. Name	Höhe cm	Blütezeit	Blütenfarbe	Standort
Weinbergtulpe	Tulipa sylvestris (= T. florentina odorata)	20-40	April/ Mai	gelb, außen grünlich,	offene, warme, sonnige Plätze, durchlässiger Boden
Turkestanische Tulpe	Tulipa turkestanica	30	Mai	weiß, außen grünlich-grau –rosa, gelbe Mitte	
	Tulipa humilis - Arten	10-15	März	lavendel- Pink mit gelber Basis bei der Ausgangsart, kardinalrot bei "Persian Pearl"	
Osterglocke	Narcissus pseudonarcissus	15-20	März/ April	bläßgelb mit gelber Trompete	sonnig, trockene bis mäßig feuchte Böden
Campernell-Narzisse.	N. x odorus regulosus (= N. o. 'Campernelli')	25	April/ Mai	gelb, Blüten in Büscheln aus der Zwiebel	
Reifrock-narzisse	Narzissus bulbocodium	15	März	tiefgelbe	
Elfenkrokus	Crocus tommasinianus	10	Februar/März	lavendellila	sonnig bis halbschattig, humoser Boden o. Staunässe, im Frühjahr feucht, im Herbst trocken, kalkverträglich
Blauer Frühlingskrokus	Crocus vernus „Vanguard“	8-10	Februar/ März	helllila bis silberblau, grau schattiert, innen heller	
Gelber Zierlauch, Goldlauch	Allium moly "Jeannine"	15 - 25	Mai/ Juni	goldgelb, häufig 2 Blütenschäfte pro Zwiebel	eher schattigen Standorten mit guter Wasserdurchlässigkeit
Rosenlauch	Allium oreophilum = (Allium ostrowskianum)	ca. 25	Juni/ August	rosapurpurfarben	sehr anspruchslos, trocken bis feucht, sonnig bis halbschattig
Türkenbundlilie	Lilium martagon	150 cm	Juni/ Juli	weinrot bis purpurfarbene mit dunkelbraunen Flecken,	humusreiche, kalkhaltige Böden, sonnig - halbschattig, Zwiebeln nur 3 cm mit Boden überdecken!

Das sollten Sie beachten:

- Kaufen Sie Qualität: Je größer die Zwiebel, desto üppiger die Blüte. Auf keinen Fall schrumpelige oder schimmelige Zwiebeln kaufen!
- Achten Sie darauf, dass Farben, Blütezeiten sowie Höhen zusammenpassen. passen.
- Blumenzwiebeln lieben leichte Böden. Schwere Böden sollte vor der Pflanzung eine 3-5 cm dicke Dränageschicht aus Sand oder Kies erhalten, da sonst die Zwiebeln faulen. Besonders empfindlich sind die Tulpen. Narzissen vertragen nasse Böden besser.
- Pflanztiefe: ca. 2 x so viel Erdabdeckung, wie die Zwiebelstärke ist (dabei muss die "Nase" bzw. Spitze der Zwiebel immer nach oben zeigen), Pflanzabstand: 10 -15cm. Wenn ein möglichst natürlicher Eindruck entstehen soll, einfach eine handvoll Zwiebeln auf den Gartenboden fallen lassen und dort pflanzen, wo sie liegen bleiben.
- Pflanzstellen ca. 30cm tief lockern und mit Humus (z.B. Kompost) anreichern
- Zwiebelgewächse immer in Gruppen pflanzen: kleine Arten zu mindestens 20 Stück, Tulpen u. Narzissen mind. 10 Stück, großwüchsige Lilien 3 - 5 Pflanzen. Niedere Arten werden in den Vordergrund gepflanzt, höhere dahinter, am besten in die Nähe von spätaustreibenden Sträuchern oder spätblühenden Stauden. Diese verdecken später das etwas unschöne vertrocknende Laub.
- Nach der Blüte darf das Laub erst nach völligem abtrocknen entfernt werden darf, sonst blühen die Zwiebelpflanzen im nächsten Jahr nicht.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Walnussbäume und Kiwi schneiden!

Walnuss: Wallnussbäume sind wundervolle Schattenspender. Leider werden sie nach einigen Jahren für manche Gärten zu groß. Dann muss er zurück geschnitten werden. Der beste Termin dafür ist August/September im belaubten Zustand. Dabei kann man den Baum sowohl in der Höhe als auch in der Breite korrigieren. Die Reduzierung der Krone sollte in einem Jahr aber 2 m nicht überschreiten. Hierbei kann man ohne Probleme bis in das alte Holz zurückschneiden (d. h. dickere Äste). Werden diese Maßnahmen über 1 - 2 Jahre verteilt, lässt sich das Wachstum so regulieren, dass die Bäume auch in einen kleineren Garten passen. Ein Schnitt im Winter oder Frühjahr ist nicht empfehlenswert, denn dann kommt es aufgrund des starken Saftdruckes zum sog. „Bluten“!

Kiwi: Die beste Schnittzeit ist im belaubten Zustand im August/September, ein Winterschnitt bis spätestens Mitte Januar (später neigen sie zum bluten!) ist jedoch auch noch möglich. Die Kiwi wird in den ersten drei Jahren nur formiert, d. h. die Triebe werden an das Drahtgerüst angebunden. Wenn die Haupttriebe dann Seitentriebe gebildet haben, werden diese auf 5 - 7 Augen (Knospen) zurückgeschnitten. Durch diesen Sommerschnitt kann man für eine optimale Belichtung sorgen und die Wundverheilung ist wesentlich besser. Hierzu schneidet man die Seitentriebe im August auf 5-7 Blätter zurück. Wenn diese Seitentriebe nach 6 - 8 Jahren zu lang werden, schneidet man den ganzen Ast auf einen Jungtrieb zurück. Alle Kiwisorten bilden ab dem 3. Jahr sogenannte Schlingtriebe, die den Seiten- oder Haupttrieben gefährlich werden können, da sie diese oft abschnüren. Solche Schlingtriebe müssen deshalb an der Entstehungsstelle entfernt werden.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Und dann ist mein Sichtschutz weg...

Leider sterben immer mehr Thujahecken (Trockenheit, Thujaborkenkäfer) ab. Viele Gartenbesitzer fühlen sich dann sehr unwohl, weil ihr Garten plötzlich von Straße und Nachbargärten her einsehbar ist. Doch dies sollte man nicht als Katastrophe sondern als Möglichkeit der Neugestaltung sehen. So kann man z.B. Blütensträucher als Ersatz einzelner Thujen pflanzen und so die Hecke zu einem Lebensraum für Insekten und Vögel umgestalten. Falls die Hecke jedoch gerodet werden muss, erscheint der Garten völlig offen. Doch was wirklich stört ist meistens der freie Blick auf den Sitzplatz. Hier lässt sich relativ schnell mittels Pergola und Rankgerüst eine Laube schaffen, in der man geschützt vor fremden Blicken sitzen und trotzdem den Blick in den Garten genießen kann. Z.B. bilden Tafeltrauben oder Kiwis mit ihrem üppigen Laub bald eine grüne Wand, aber auch Kletterrosen können am Spalier gezogen werden. So sichtgeschützt hat dann auch eine neugepflanzte Hecke Zeit zum Wachsen oder man entscheidet sich vielleicht sogar für eine nur hüfthohe Hecke, die sich auch einfacher schneiden lässt. Auf keinen Fall sollte man sich übereilt einen „Sichtschutzzaun“ mit eingeflochtenen Kunststoffbahnen stellen. Auch 1,50m hohe, teure Solitär-Thujen zu pflanzen, ist keine gute Lösung. Es ist damit zu rechnen, dass diese nicht standortgerechte Pflanzen Anwachprobleme bekommen, und nach wenigen Jahren wieder absterben.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie,
Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860,
E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

GS 28	17.09.2019	14:00 – 18:00	Kiwi, Kaki & Co. – neue Obstarten für unsere Gärten – mit Verkostung
GS 29	18.09.2019	09:00 – 16:00	Wildblumenansaat – was ist sinnvoll und erfolgreich?
GS 39	21.09.2019	09:00 – 13:00	Apfelallergie was nun, was tun?
GS 30	26.09.2019	14:00 – 18:00	Herbstputz ja – aber richtig

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen